

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

131 (8.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86511](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86511)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Besten Zeitung, Danner Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 8.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 8.42 Mk.; zweimonatlich 2.00 Mk., durch die Post frei ins Haus 2.28 Mk.; monatlich 1.00 Mk., durch die Post frei ins Haus 1.14 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Probeummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Fernig für die einfache Zeitspaltzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Fernig, für die Reklamazeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.

Nr. 131. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Bestn., Samstag, 8. Juni 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: | 85. Jahrgang
Postfachkonto: Hannover 7908. | W. Barelmann, Kätzentstr. 51, Fernspr. 1032.

Der Kampf im Westen. Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 7. Juni, abends. Amlich. An der Schlachtfeldfront ist die Lage unverändert.

Französische Darstellung der Kampfplage.

tu. Zürich, 7. Juni. Im Haavostkommentar vom 6. Juni heißt es: Während der deutschen Vorstöße, die durch den Widerstand unserer Truppen aufgehalten und auf der ganzen Front zum Stillstand gelangt, fährt der Feind nichtsdestoweniger fort, uns durch Einzelaktionen zu bedrängen, um uns zu verhindern, wieder volle Aktionsfreiheit zu erlangen.

Französische Angst vor neuen Schlägen.

tu. Genf, 7. Juni. „Matin“ schreibt über die Lage im Westen: Der Stillstand der Offensiven kann nur ein vorübergehender sein, und wir müssen uns deshalb auf einen unmittelbar bevorstehenden Angriff auf einen anderen Sektor der Front, vielleicht auf einen Ausbuchtungsversuch auf beiden Flügeln gefasst machen. „Nbre Parole“ bemerkt: Man darf annehmen, daß die nächste Schlacht in zwei Abteilungen erfolgen wird. Die erste Phase ist bereits zu Ende; in der zweiten Phase könnte der Feind die Absicht haben, die dichtbewaldeten Maifelder der Aile Compiègne und von Wilers Cotteret zu Fall zu bringen. Der Feind wird aber auf größere Schwierigkeiten und auf eine Verteidigung des Abschnittes von Paris stoßen, der bereit ist, ihn zu empfangen, wie er es verdient.

tu. Genf, 7. Juni. Der „Matin“ meldet: Die Deutschen ließen vor einem ersten Offensivstoß, die Panze zwischen den Schächeln wird diesmal kurz sein. Das Journal meldet: Die Lage am Rheins bleibt weiter unverändert kritisch.

Ein Verteidigungsausflug für Paris.

WTB. Paris, 6. Juni. (Haas) Ein Erlaß setzt einen Verteidigungsausflug für das verschanzte Lager von Paris unter Vorbehalt des Kriegsministers mit der Aufgabe ein, die auf die Organisation der Bewaffnung und der Lebensmittelversorgung des verschanzten Lagers bezüglichen Maßnahmen wahrzunehmen und zu beaufsichtigen. General Dubail wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt.

Befürchtungen für Compiègne und Reims.

tu. Zürich, 7. Juni. Der „Tagesanleger“ meldet: Der deutsche Vorstoß macht sich in einem wesentlichen Bogen beiderseits der Aisne in der Richtung von Soissons auf Compiègne bemerkbar, um auf diese Weise die französischen Truppen aus ihren starken Stellungen nördlich der Aisne und aus Roubron heraus zu manövrieren. Nach französischen Berichten liegt die Hauptgefahrigkeit des französisch-englischen Widerstandes im Transportwege, da die Zufahren dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, ein Umstand, der sich auch auf die für Paris bestimmten Lebensmitteltransporte ausdehnt. Die deutschen Erdkundungsflüge sind über der Champagne und Paris ununterbrochen tätig. Das Pariser Blatt „Dui“ schreibt, das Erscheinen feindlicher Infanterie und Artillerie in der Waldregion nördlich von Paris sei ein höchst bedauerliches Kriegsergebnis. Wenn die Deutschen sich in dieser Waldzone eingerichtet hätten, so belägen sie einen Waffenplatz, der sich wunderbar für einen plötzlichen Angriff eignen würde.

tu. Zürich, 7. Juni. Der „Scolto“ meldet aus Paris: In seiner Unterredung mit dem Heres-ausflug bezogene Hoch die Verteidigung von Reims als Grenzfrage für Frankreich. Einen strategischen Wert habe Reims nach der Verrückung der deutschen Linie nur in beschränktem Maße. Er könne keine Barrikade für Reims abgeben, die ihn in seiner militärischen Entscheidungsfreiheit behindern könnte.

Fortschritte bei Soissons.

tu. Zürich, 7. Juni. Der Zür. Anz. meldet: Die Deutschen haben in den letzten Tagen auf den Höhen von Soissons weitere erhebliche Fortschritte gemacht und stehen bereits im Rücken der französischen Stellung der Roubron-Hochfläche.

An der Marne.

tu. London, 7. Juni. Der Reuter-Korrespondent meldet, daß die deutschen Verluste, die Marne bei Tonnage zu überschätzen, ernster gewesen seien, als es zu Anfang den Anschein hatte. Der Feind würde nämlich 22 Pontonbrücken über den Fluß schlagen, worauf vier durch unter Beschüssen zerstört wurden. Ueber die übrig gebliebenen Brücken zog ein preussisches Bataillon. Zwei

Mann nebeneinander, rückten die Deute sofort zu den Eisenbahnhöfen vor, während eine Abteilung Maschinengewehre sich am Bahnhofs festsetzte und die übrige Mannschaft längs des Ufers aus-schärfte und dort Deckung suchte. Französischer-seits wurde beschloßen, die deutschen Truppen, ohne auf die Verluste zu achten, über den Fluß zurück-zubringen, was denn auch in der Nacht zum Sonntag durch Kavallerie, unterstützt durch ameri-kanische Maschinengewehrabteilungen gelang, die die deutsche Bahnhofsbesetzung angriffen, wodurch die Franzosen den Deutschen in den Rücken kommen konnten. Die deutschen Soldaten gingen so-fort nach dem Fluß zurück und schwammen nach der anderen Seite des Flusses wieder zu ihren Stellungen.

Vom italienischen Kriegs-schauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 7. Juni. Amlich wird verlautbart: Im Südwesten gesellte sich gestern den Geschüt-zern der letzten Tage wieder lebhaftere In-sarrierfähigkeit bei. An der unteren Piave, bei Duero, Mori und auf dem Tonale wurden italie-nische Abteilungen zurückgewiesen. Auf dem Monte Spimichia verbeserten wir durch ein Sturmtruppsunternehmen unsere Stellungen. Auf dem Monte Sialmo wurde der Angriff eines Bataillons im Gegenstoß abgebrochen. Bei Chiogo schickten zwei feindliche Vorstöße in unserem Feuer.

Der Chef des Generalstabes.

Italienische Offensivbefürchtungen.

TU. Lugano, 7. Juni. „Corriere della Sera“ meldet von der italienischen Front vom 5. Juni: In unseren Linien herrscht das allgemeine Gefühl von nahe großen Ereignissen. In den vorber-richtigen österreichischen Linien herrscht eine ver-dächtige, unzufriedene Ruhe. Niemand so wie jetzt ist der Feind so bemüht gewesen, seine Bewegungen zu verdecken. Alle seine Truppenverschiebungen und Materialtransporte werden während der Nacht ausgeführt, und bei Tage ist die Front wie ausgestorben.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 7. Juni. (Draht.) Durch die Tä-tigkeit unserer U-Boote im Sperrgebiet um die Agoren und an der westafrikanischen Küste wurden neuerdings wiederum rund

21 000 Br.-R.-Z.

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen be-fand sich der bewaffnete englische Dampfer Santa Ja-bella, 2023 Br.-R.-Lo., und der englische, als U-Bootfalle dienende Hilfskreuzer Bombale, 3314 Br.-R.-Lo., der mit einem 12 cm und zwei 10,5 cm Geschützen bewaffnet war, ferner der bewaff-nete italienische Dampfer Enrichetta, 5011 Br.-R.-Lo., der italienische Dampfer Alexandra, 2432 Br.-R.-Lo., und der französische Segler Mischel, 2636 Br.-R.-Lo. Der japanische Dampfer Kawachi Maru, 5749 Br.-R.-Lo., wurde in Freiwasser schwer beschädigt. Außerdem wurde die Zinten-flation und das kleine liberische Kriegsschiffzwe-gel Nantropia durch Artillerie zerstört. Unter den versenkten Ladungen befanden sich, soweit festge-stellt werden konnte, vor allem Weizen und Mehl, Baumwolle und Kofien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein amerikanischer 20 000 Lo.-Dampfer verfenkt?

TU. Zürich, 7. Juni. Das Verschwinden des amerikanischen Riesendampfers „Chlop“ er-regte in amerikanischen Schiffabriskreisen und an der New Yorker Börse ungeheures Aufsehen. Der „Chlop“, der sich mit 400 Mann Besatzung und einer wertvollen Mangan-Erlobung auf der Fahrt von Westindien nach New York befand, ist 20 000 Tonnen groß und das größte Trans-portschiff der amerikanischen Handelsflotte. Der Dampfer ist seit einiger Zeit überfällig, ohne daß nur ein drachloses Gefahrläng aufgefunden wurde. In Schiffabriskreisen wird angenommen, daß durch das Erscheinen der deutschen U-Boote in amerikanischen Gewässern das Rätsel gelöst und das Schiff den Angriffen feindlicher U-Boote zum Opfer gefallen ist.

WTB. London, 7. Juni. (Draht.) Reuter. Ans New York wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß im ganzen 14 Schiffe, meist Küstenschoner, von deutschen U-Booten an der atlantischen Küste versenkt wurden. Gestern wurde bei Kap Vir-ginia der Dampfer „Defaul“ als Wrack freibend gefunden. Man weiß nicht, was aus der Mann-schaft geworden ist.

Sicherheitsmaßnahmen.

TU. Zürich, 7. Juni. Die Neue Korrespon-denz meldet aus New York: Die amerikanischen Küste und besonders der Hafen von New York haben seit gestern nacht ein kriegerisches Aus-sehen erhalten. Die elektrischen Schweitzer spielen die ganze Nacht. Große Mengen von Wasserflugzeugen überfliegen die Küste und den Hafen. Die Beobachter bestätigen, daß alle Ueberwachungs- und Verteidigungsmaßnahmen getroffen wurden, um die deutschen U-Boote ge-fährlich empfangen zu können. Die New York Times schreiben: Der Krieg spielt sich häufig nicht mehr in 5000 Kilometer Entfernung ab, son-derst steht vor unserer Tür.

TU. Zürich, 7. Juni. Die Neue Korrespon-denz meldet aus New York: Die Behörden der Stadt haben für den Fall einer etwaigen Beschießung von New York vom Meer oder vom Land vor Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Französische Befürchtung.

TU. Genf, 7. Juni. Die Wirklichkeit der deutschen U-Boote in den amerikanischen Ge-wässern trifft die Pariser Presse völlig un-verbereitet. Das französische Marineamt ist noch ohne nähere Nachricht über die notdrun-gende Verzögerung der amerikanischen Transporte und bezüglich der Zahl und Verteilung der deut-schen U-Boote nach den amerikanischen Häfen schwanken die Angaben. Bestrebungen erregt das Verlangen des U-Bootehandelnsweidens ein-gerichtetem radio-telegraphischen Seediens.

TU. Genf, 7. Juni. Die Nachricht über die Tätigkeit der deutschen Landboote an der ameri-kanischen Küste hat die Stimmung in Paris sehr herabgedrückt. Amsonst, als in Paris sehr kammerde Clemenceaus das Eintreffen der amerikanischen Armee für die Fortset-zung des Krieges als unerlässlich hervorgehoben wurde und der französische Kommissar in den Ver-einigten Staaten Cardoux die Verdrückung der amerikanischen Truppen vor Jahresende ver-sprochen hatte. Man begt die Befürchtung, daß durch eine Ausdehnung des U-Bootekrieges in den amerikanischen Gewässern der bisherige Truppen-transportplan gestört werde.

Neutrale Stimmen.

TU. Amsterdam, 6. Juni. Zur Tätigkeit der deutschen U-Boote in den amerikanischen Ge-wässern schreibt das „Handelsblad“: Bisher sind die amerikanischen Transportschiffe in der Regel ohne Unfall über den Atlantischen Ozean geko-mmen. Aber auch das kann sich ändern. Wenn eine regelrechte Jagd der deutschen U-Boote ist, wie bereits aus New York berichtet wurde, an der amerikanischen Küste in Erscheinung getreten.

WTB. Stockholm, 7. Juni. Zu der Behauptung der New Yorker Presse, das Auftreten der U-Boote sei ein Theatrounp, sagt Stockholm's Dagbladet, man könne schwer begreifen, inwie-fern die Söndung der Schifffahrt vor der ameri-kanischen Küste eine durch Furcht veranlaßte Maß-regel sein sollte. Sie ist vielmehr eine Folge des sich schrittweise über immer weitere Gebiete aus-dehnenden U-Bootekrieges. Auch das Auftreten der ersten U-Boote im Mittelmeer habe man theo-ratrisch gefunden, sich aber gewöhnt, mit ihm als einer dauernden Gefahr zu rechnen.

Die holländischen Hospitalsschiffe.

WTB. Rotterdam, 7. Juni. (Draht.) Der „R. N. C.“ meldet, daß die Hospitalsschiffe vor-läufig nicht mehr fahren werden, weil sich heraus-gestellt hat, daß die Fahrtrinne nicht frei ist. Die Fabriken werden erst wieder aufgenommen werden, wenn die Fahrtrinne wieder frei ist und wenn sich herausgestellt hat, warum sie es damals nicht war.

WTB. Berlin, 7. Juni. Der durch eine Mine zum Sinken gebrachte holländische Dampfer „Königin Regentes“ gehörte zu den für den Aus-gang von Kriegesgefangenen und Internierten be-stimmten Schiffen, für die auf bestimmten Kurs-linien freie Fahrt im Sperrgebiet zu-gesichert ist. Von deutscher Seite sind auf den zugehörten freien Fahrtstraßen keine Minen ge-legt worden.

WTB. Amsterdam, 7. Juni. Einem Vertreter des „Telegraaf“ erklärte der Vorsitzende der mit der „Sindoro“ nach Holland gekommenen eng-lischen Mission, Sir George Case, er könne über die Ursache des Unglücks der „Königin Re-gentes“ nichts sagen. Wir haben, sagte Sir Case, von der Explosion nichts gesehen und können in-folgedessen nicht wissen, wodurch sie verursacht wurde. Lord Newton sagte, er glaube nicht, daß die „Königin Regentes“ von einem Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Das Unglück könne nur durch eine Mine verursacht sein.

Die Luftflotte.

Kämpfe mit englischen Flugbooten.

WTB. Berlin, 7. Juni. Am 5. Juni hatten mehrere unserer Flugzeuge mit fünf englischen Curtiss-Flugbooten nordwestlich der Insel ein längeres Gefecht, bei dem ein französisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte dicht unter der Küste, drei Mann der Besatzung retteten sich an Land. Zwei weitere englische Flug-zeuge wurden schwer beschädigt. Wie aus hollän-dischen Pressenachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Zerstückung zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge ver-brannt und wurden interniert. Angeblich ist ein dieses englisches Flugzeug auf Wieland ge-landet. Sechs englische Offiziere und drei Unter-offiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet während des Gefechts eins in Brand und wurde später von uns ver-nichtet; die Besatzung wurde gerettet.

Erneuter Fliegerangriff auf Paris.

WTB. Paris, 7. Juni. Reuter. Um 11 Uhr nachts wurde alarmiert. Um 12.20 Uhr wurde der Alarm aufgehoben. WTW. Berlin, 7. Juni. (Reuter.) Amlich. Eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen krenzte die französischen Linien und nahm Rich-tung auf Paris. Die Abwehr traf sofort in Käuf-keit. Einige Bomben wurden abgeworfen. Die Verluste betragen: 1 Toter und einige Verwun-dete. Materialschaden ist nicht angerichtet worden.

Frankreich.

Frankreichs vernichtete Volkskraft.

tu. Bern, 7. Juni. Ueber die Aufnahme der Kam-merung in der französischen Öffentlichkeit ist schon bisher nur kurze Agenturmeldungen vor. Von oppositionellen Stimmen wird lediglich die Hu-manität erwähnt, die schreibt: „Wir wollen, daß aus das Kabinett Erklärungen über die Lage ab-gebe, die nicht nur ein Resultat der Vergangenheit ist, sondern aus der sich auf die Zukunft ergibt, eine Zukunft, die vielleicht sehr nahe ist. Die Besorgnis vor kommenden Dingen, die aus diesen Worten spricht, spiegelt sich auch in anderen Neu-berungen wieder und kommt auch in der Rede Clemenceaus noch viel deutlicher zum Ausdruc, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Es handelt sich hierbei um die Erkenntnis, daß die französischen Verhältnisse erschöpft sind und die Volk-skraft des Landes aufgerechnet ist.“

Basel, 7. Juni. Auch dem Basler Volksblatt er-scheint die von Clemenceau auf die amerikanische Hilfe geleitete starke Hoffnung ein etwas beben-dliches Symptom zu sein. Es schreibt: Die Ame-rikaner werden kommen, aber sie werden nicht die französischen Offiziere und Soldaten, nicht einmal die englischen erlehen können. Der deutsche Schrecken, von dem Clemenceau gesprochen, geht auf viel mehr als auf Paris, er geht auf die Zer-stückung der französischen Volkskraft aus, und wenn die französische Nation verliert, bis die Amerikaner sich geltend machen, so ist das ein schlimmes Aussehen für sie. Nicht im Ge-landgewinn, sondern im Zertrümmern der gegen-nerlichen Armee ist das Ziel zu sehen, das die deut-sche Heeresleitung sich gestellt hat.

WTB. Basel, 7. Juni. Unter den Ueberchrifts-worten „Der Augenblick ist fürstbar“, die nach der Ausdrucksweise der „Basler Volkszeitung“ „Jener erstantliche Geis auf der Tribüne des Bas-ilers Bourdon sprach“, führt das Blatt zur Rede Clemenceaus u. a. aus: Man darf gewiß kein, daß die Agentur Haas in ihrem kurzen Bericht über die Kammerung alle Schalten aus dem Bilde wegetourtierte und daß in ihr die Ausdrücke der Angst und Sorge ebenso wenig fehlten wie die Angriffe gegen den Premierminister, dessen Fort-nächigkeit es verschubete, daß Frankreich vor der schweren Katastrophe seiner langen Geschichte steht. Letztlich ist, das Eingeständnis Clemenceaus, daß die Engländer und Franzosen am Ende ihrer

Belände angekommen sind. Für die Behauptung Clemenceaus, daß die deutschen Belände sich ebenfalls erhäufeten und daß die eintreffenden Amerikaner dann das große Ringen mit dem Triumph der Entente entscheiden würden, steht es an jeder Beweislast. Die französische Eröffnung ist eine Vermutung Clemenceaus. Hier handelt es sich um einen Kniff des Redners. Nicht mit einem einzigen anderen Sage als mit dem wenig beweiskräftigen Hinweis auf die Union versuchte Clemenceau seine Behauptung zu bekräftigen. Die Wahrheit liegt eben nicht in den Trostworten und Berühmungen Clemenceaus, sondern in dem Zwange seiner Lage. Die Tatsachen sprechen mit furchtbarer Deutlichkeit. Vermutlich werden alle noch jetzt begangenen Illusionen ebenfalls zerbrechen. Clemenceaus größter Fehler ist die Unmöglichkeit, daß sein ganz Frankreich ein einziges großes Leben wird. — Nach jeder Kündigungsangabe der Lage sagt der Verfasser schlichtlich: Es ist begründlich, daß die Kammer Clemenceau nicht während der ersten Not des Landes schlicht. Es ist bemerkenswerdiger, wie Frankreich die Disziplin hält. Doch zur Disposition gehört auch ein Weitblick und eine Vorbereitung zur Rettung. Der Verhandlungsschritt wäre das ausschlaggebende Schlachtfeld für die Entente, wenn sie verstände, dort ihre wirtschaftliche Lieberlegenheit zu gebrauchen, einen Verhandlungsfrieden offen anzubieten und den Schatz von Brest zu verschleudern. **Wien, 7. Juni.** Zur Rede Clemenceaus erinnert die „Revue“ daran, daß auch 1870 der Zwang der Tatsachen stärker war als der Klang der Worte Gambettas. Das Blatt sagt: Wenn niemand Clemenceau in den Arm fällt, wie einst die Einigkeit des großen Patrioten Jylers Gambettas in den Tagen der Revolution, dann wird er der Totengraber seines Volkes werden.

England.

Die Geheimverträge der Verbandsmächte Ursache der Kriegsverlängerung.

Auf der Tagung der Unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester, über die der Labour Leader eingehend berichtet, hat Philip Snowden in einer größeren Rede folgende Ausführungen gemacht:

Es ist jetzt 16 Monate her, daß die Mittelländer die das bestimmte Angebot einer Konferenz zur Erörterung der Friedensbedingungen machten. Lloyd George erklärte es für einen Beweis des bevorstehenden Zusammenbruchs des Friedens, und das Angebot wurde verächtlich als Friedensgewinn gelächelt. Das Bemühen des Papstes, die Kriegführenden dazu zu bringen, den Krieg durch eine Konferenz beizulegen, wurde von den Verbandsmächten mit verächtlicher Gleichgültigkeit behandelt. Jede folgende Annäherung des Friedens ist zurückgeschoben, verdrängt oder außer acht gelassen worden. Als Graf Czernin und in geringem Grade auch der deutsche Kaiser einen beträchtlichen Teil der Vorschläge Wilsons annahm, wurde ihrem Vorgehen die Absicht der Verfallener Erklärung zuteil, die die Tatsachen stark entstellte und den Entschluß des Verbandes ankündigte, den Krieg bis zu einer militärischen Entscheidung fortzusetzen. Die deutschen Antworten auf Versailles sind der Rußland auferlegte Frieden und die Westoffensive.

Als Lord Lansdowne in seinem ersten Briefe zur Anwendung von etwas Vernunft mahnte, wurde er von der Presse als Verräter brandmarkiert. Der Schatzkanzler schidete die Eingreifen als verwerflich. Ich bin nicht gläubig, daß die Staatsmänner der Verbandsmächte der fortgeschritten furchtbaren Hinrichtung von Menschenleben so gleichgültig und nichtachtend gegenüberstehen, daß sie die unnütze Verlängerung des Krieges wollen, wenn ihre Ziele ohne solche weiteren Opfer erreicht werden können. Es muß deshalb einen Grund geben, den sie selbst nicht einzugehen wagen, und der sie hindert, auf die wiederholten Friedensversuche von Seiten der Mittelmächte entgegenkommend zu antworten. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand. Sie geht dahin, daß der Verband auf der Fortsetzung des Krieges in der Hoffnung auf einen militärischen Sieg besteht und alle Vorschläge zu Friedensverhandlungen verwirft, weil seine Mitglieder auf Kriegsziele festgelegt sind, deren Erreichung unmöglich ist, wenn sie nicht einem völlig besiegten Feinde als Bedingungen diktieren werden können.

Die haben wir von irgendeinem der Verbandsstaatsmänner eine ehrliche öffentliche Angabe seiner wirklichen Kriegsziele gehabt. Ihre öffentlichen Erklärungen sind irreführend und heuchlerisch gewesen. Die Ziele, die in diesen Geheimverträgen verkörpert sind, verlegen jeden der Friedensgrundrätze, die in den öffentlichen Erklärungen britischer Staatsmänner und des amerikanischen Präsidenten verkündet worden sind.

Kein Friede ist möglich, ehe diese ohne Wissen der Völker der beteiligten Länder abgeschlossenen Verträge, die völlig im Widerspruch zu allen Grundrätzen stehen, für die diese Völker selbst den Krieg unterhalten, völlig verworfen sind. Und mit ihrer Verwerfung müssen die Staatsmänner, die für ihren Abschluß verantwortlich sind, der Gewalt entsetzt und der Möglichkeit beraubt werden, noch einmal das Vertrauen und die Verantwortung, die ihnen geworden war, zu misbrauchen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlvorlage in Ungarn.

WTB. Budapest, 7. Juni. (Draht.) Der Wahlrechtsauschuss erledigte heute die Wahlreformvorlage auch in den Einzelheiten. U. a. wurde die obligatorische Stimmpflicht in Bezirken mit geheimer Abstammung beschlossen.

Vom Balkan.

Die Parlamentswahlen in Rumänien.

WTB. Bukarest, 7. Juni. (Draht.) Bei den bisherigen Wahlen für das rumänische Parlament, aus dem zwei Senatskollegien gebildet wird, wurden gestern für das erste Kammerkollegium 66 Regierungskandidaten, 3 Carlisten sowie General Noarescu als Unabhängiger gewählt. Die Wahlen verliefen ruhig und ohne Zwischenfälle. Die Parlamentswahlen, die am 17. Juni beginnen sollen, werden im Jassyer Nationaltheater abgehalten werden.

Sowjet-Republik.

Die Verschwörung in Moskau.

WTB. Kiew, 7. Juni. Nach einer Meldung der Mosauer Presse ist der Belagerungszustand in Moskau auf die Vororte im Umkreis von 20 Kilometer erweitert worden. Maratoff erhielt außerordentliche Vollmachten. Die Stimmung im Rat der Volkskommissare ist ruhig und zuverlässig. Vieles belastende Material gegen die revolutionären Parteien, darunter besonders gegen den Verband der Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit, ist aufgefunden worden.

Am 7. Juni, Daily Express meldet aus Moskau über die gegenrevolutionäre Verschwörung, daß sie nicht nur die konventionellen, jetzt verbotenen Blätter betraf, sondern daß ein ganzes Netz von Organisationen, die aus geheimer Quelle Geld erhielten, über das ganze Reich verbreitet war. Das Hauptquartier war in Moskau und nannte sich Verband für die Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit. In diesem Hauptquartier waren Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche ergaben, daß die Verschwörung einen militärischen Charakter trug. Dokumente wurden gefunden, welche den Beweis dafür lieferten, daß ein Aufstand gegen das Leben des deutschen Soldaten, Graf Niboch geplant gewesen sei und zwar mit der provokatorischen Absicht, dadurch eine militärische Besetzung Westrusslands herbeizuführen.

12 Jahresklassen gegen die Gegenrevolution mobilisiert.

tu. Stockholm, 7. Juni. Wie verlautet, hat Joeben Lenin den Auftrag der Mobilisierung von 12 Jahresklassen gegeben, zur Wiederhaltung der Gegenrevolution, die mit Unterstützung der Entente von den Sabotagen und sonstigen Unzufriedenen ins Werk gesetzt wird.

Finnland.

Die Engländer in Finnland.

tu. Stockholm, 7. Juni. Aus Finnland wird gemeldet: Von den an der Murmanküste befindlichen britischen Truppen sind neun Offiziere und 21 Unteroffiziere mit der Wurmanküste auf der Station Siamogro angelangt, um dort die Ausbildung der sich zusammenziehenden russischen Freiwilligen und ehemaligen finnischen Rotgardisten zu übernehmen. Weitere britische Offiziere werden noch erwartet. Aus der koptischen Wurmanküste sind in der vorigen Woche britische leuchtende Geschosse, Maschinengewehre und Munition in südlicher Richtung abgegangen, begleitet von einer größeren Anzahl britischer Artillerieoffiziere und etwa 200 Artilleristen. In Finnisch-Karelien wird endlich mit der Möglichkeit einer Invasion durch die jetzt von den Engländern ausgebildeten Truppen gerechnet. Das frühere Oberhaupt der finnischen Roten Regierung, Mannet, hat sich aus Petersburg, wohin er geflüchtet war, eiligst nach Siamogro in dieses neue britische Hauptquartier begeben.

Berlin, 7. Juni. Allen Nachrichten der Auslandspressen entgegen, wird von maßgebender Stelle erklärt, daß in Finnland wegen eines etwaigen Vorgehens an der Murmanküste noch keinerlei Entschlüsse gefaßt werden.

Die Organisation des finnischen Heeres.

tu. Kopenhagen, 7. Juni. Aus Selingfors wird gemeldet: Die zum Heere einberufenen Mannschaften, die über 30 Jahre sind, werden jetzt entlassen. Das Heer wird auf Friedensfuß gestellt und in drei Divisionen, die alle Waffengattungen umfassen, eingeteilt. 20 deutsche Offiziere werden zur Ausbildung des Heeres erwartet. Weiter soll eine Offizierschule errichtet werden und mehrere finnische Offiziere sollen in Deutschland ihre Ausbildung empfangen. Die Flotte soll unter Mitwirkung der Fischereireinigungen mit der Küstenverteidigung beauftragt werden. Die Ueberwachung der roten Gefangenen geht von den Militär- auf die Zivilbehörden über.

Hohe schwedische Auszeichnung für General Mannerheim.

tu. Stockholm, 7. Juni. Der König von Schweden empfing gestern General Mannerheim in Audienz und überreichte ihm das Großkreuz des Schwerordens, die höchste militärische Auszeichnung Schwedens.

Amerika.

Der große Kampf gegen die gelbe Rasse.

TU. Berlin, 7. Juni. Aus Bern berichtet der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ eine bezeichnende Veränderung des amerikanischen Marinekorps Daniels. Der Gewährung des Korrespondenten war selbst zugehen, als Daniels in vertraulichem Kreis sich folgendermaßen über die gelbe Gefahr aussprach: Der Präsident wird den Kampf fortführen, bis das angelsächsische Ideal in der Welt fest begründet ist. Wenn dann Europa und Amerika nach diesem einen Prinzip regiert werden, wenn die Nationen der beiden Weltteile durch dieses eine Regierungsideal eng vereint sind,

dann kann der größte und letzte aller Kämpfe, der Kampf der weißen gegen die gelbe Rasse ausgefochten werden. Unsere Regierung ist sich voll bewußt, daß dieser Kampf nicht mehr fern ist. Denkschrift muß so geschwächt werden, daß es nicht mehr als Felsen des gelben Mannes aufzutreten kann.

Die Befestigung Havais.

TU. Washington, 7. Juni. Generalmajor Carter, der Chef des Militärbüros in Washington, teils beglückt der Truppen von Havai mit, Havai bedürfte der verhältnismäßig größten Garnison, die irgend ein Ort unter amerikanischer Flagge besitze. Sieben Regimenter regulärer Truppen Infanterie und Artillerie und etwas Küstenartillerie seien auf Oahu, wo sich ein sehr starker Kriegshafen befindet, untergebracht; selbst diese Streitmacht aber würde nicht genügen, um die Insel für den Fall zu verteidigen, daß von einer fremden Seemacht mit Hilfe von Truppen-transporten ein entschlossener Angriff gemacht würde.

Die Refurrierung.

WTB. Washington, 7. Juni. (Blatter.) Eine Million Amerikaner, die eben 21 Jahre alt geworden sind, wurden gestern für den Militärdienst eingeschrieben. Gleichzeitig wurde die Mobilisierung von 200 000 eingeschriebenen Männern angeordnet. Damit wächst die Gesamtzahl der bisher nach dem Selective-Service-System Aufgerufenen auf 1 555 704 Mann.

Versehiedene Nachrichten

England und die deutsche Ostpolitik.

WTB. Christiania, 5. Juni. „Tidens Tegn“ veröffentlicht ein Londoner Telegramm, nach dem „Daily Chronicle“ in einem Artikel über „Deutschland in Wien“ u. a. schreibt: Die Kontrolle über Rumänien und die Ukraine löst die Ernährungsfrage während des jetzigen Krieges wie in zukünftigen Kriegen vollständig. Das deutsche Volk wird Lebensmittel nicht nur für sich erhalten, ohne überflüssige Zufuhren zu benötigen, sondern auch inlande sein, etwaige benachbarte Bundesgenossen mit Brotgetreide zu versorgen. Dank Deutschlands Verbindung mit Mittel- und Westeuropa werden die Deutschen außerdem wegen der Versorgung mit Rohstoffen außer denen, die aus den Tropen kommen, wenig zu befürchten haben. Die deutsche Ostpolitik gibt Deutschland Ersatz wie den Sieg in radikalstem Maßstab. Nur der Anstieg der Militärenten kann dies vereiteln.

Eine Antwort an England.

TU. Köln, 7. Juni. Zur englischen Friedensoffensive erhält die „Köln. Ztg.“ aus Berlin folgende Mitteilung: Im Verbande spielt man wieder einmal mit doppelten Karten. Durch Cecil läßt man erklären, daß England einem Verständigungsfrieden nicht im Wege stehe, während man durch den amerikanischen Staatschef eine Lanke nach der deutschen Friedensoffensive, die auf verschiedenen Wegen sich an den Verband herandrängt, warnt. England, das die deutsche Friedenshand genau so zurückgeschoben hat wie Voincaré und Wilson, gefällt sich jetzt wieder in der Rolle des Friedensfreundes und verweist auf das böse Amerika und Frankreich und natürlich auf das noch schlimmere Deutschland, die alle verbinden, daß der englische Friedenswille zum Durchbruch komme. Wir haben aber noch nicht vergessen, was Lloyd George unsere Friedensangebote schon öfters abgewiesen hat, und wir wissen seine Abweisungen zu würdigen. Augenblicklich ist die Lage nicht danach angehen, über einen Verständigungsfrieden zu reden. Eine Offensive, wie sie jetzt im Gange ist, ist nicht Teil der Worte, sondern der Taten. Man lehnt es daher hier auch ab, jetzt überhaupt über Friedensmöglichkeiten zu reden, trotz Lord Roberts Cecil.

Zum deutsch-englischen Gefangenen austausch.

WTB. Haag, 7. Juni. Die Deutsch-englische Konferenz für verschiedene Kriegsgefangenen-Angelegenheiten wird vermutlich Sonnabend mittag ihre Sitzungen beginnen. Die Zusammenkünfte werden im Troves-Saal in Haag stattfinden. Der holländische Gesandte in Stockholm, Jonker Dr. van Vredenburg, der aus Anlaß der jetzt beendigten Besprechungen über einige Wirklichkeitsangelegenheiten zwischen Holland und den nördlichen Reichern in Haag weiland, wird im Auftrage des Ministeriums des Äußeren bei den Besprechungen der Konferenz zugegen sein; auch 1917 hat er an einer ähnlichen Konferenz teilgenommen.

Deutsches Reich.

Zur Präsidentenwahl im Reichstag.

tu. Berlin, 7. Juni. Der Geschäftsordnungsaußschuß des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Mehrheitspartei zur Vizepräsidentenfrage angenommen.

WTB. Berlin, 7. Juni. Der Reichstag hat heute den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung, der die Wahl dreier Vizepräsidenten mit gleichen Rechten vorsteht, gegen die Stimme der beiden Parteien der Rechten angenommen. Nach der Beschlußfassung erklärte der zweite Vizepräsident, Dowe, sein Amt als Vizepräsident niederzulegen. Die Präsidentenwahl findet nun in der morgigen Sitzung statt.

WTB. Berlin, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages hat der Vizepräsident Dr. Baasche nach der erfolgten Annahmeregung des Vizepräsidenten Dowe erklärt, daß er dem Beispiel des Herrn Dowe nicht folgen könne, da das Haus sonst am morgigen Tage ohne Präsidenten sein würde. Diese Auffassung des Vizepräsidenten Baasche bezieht sich auf die Geschäftsordnung, die die Leitung der Reichstagsgeschäfte durch einen Vizepräsidenten nur für die Eröffnung dieser Legislaturperiode vorsieht. Sobald in der morgigen Sitzung des Reichstages die Wahl des Präsidenten erfolgt sein wird, wird der Vizepräsident Baasche seinerseits die Niederlegung seines Amtes erklären.

Die Repräsentationsgelder für den Reichstagspräsidenten.

tu. Berlin, 7. Juni. Wie die Tgl. Abtg. erfahren, sollen die vorgehenden Repräsentationsgelder für den Reichstagspräsidenten 50 000 M betragen.

Reichstagsersatzwahl in Lublitz-Gleiwitz.

WTB. Beuthen, 6. Juni. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Appeln 4, Lublitz-Löß-Gleiwitz für den verstorbenen Zentrumsgewählten Oberlandmesser Stadtrat Warlo wurden bisher gewählt für den Abg. R. D. r f a n k i (Polen) 13 760 Stimmen, für Rechtsanwalt H e l l e r t (Str.) 8847 Stimmen. Einige Wahlereignisse stehen noch aus, die aber an der Wahl des Abg. Korfant nichts ändern. Es handelt sich bei der Nachwahl um den Wahlkreis, der zunächst ununterbrochen bis 1907 zum Zentrum vertreten war, u. a. vom Grafen Ballestrem von 1898 bis 1906. 1912 eroberten erstmalig die Polen den Wahlkreis, indem sie 14 814 Stimmen gegen 12 368 Zentrumsstimmen aufbrachten. 1921 gewann das Zentrum den Wahlkreis in der Stichwahl zurück. In der diesmaligen Ersatzwahl hatten nur das Zentrum und die Polen je einen Kandidaten aufgestellt. Wahrscheinlich ist der Wahlkreis durch die Schuld der Konservern wieder an die Polen gefallen, die in der Schles. Morgenzeitung damit gedroht hatten.

Reichstagsjubilare.

Eine Reihe von Zentrumsjubilaren kann in diesem Monat auf eine 25jährige ununterbrochene Zugehörigkeit zum Reichstag zurückblicken und zwar die Abg. Chefredakteur Dr. Marcour, Vertreter des Wahlkreises Cleve-Geldern, Fabrikbesitzer Müller-Julda, Vertreter des Wahlkreises Juba-Gersfeld, Amtsgerichtsrat Schwarze-Lippstadt, Vertreter des Wahlkreises Lippstadt-Brilon und Rentner Hubrich-Kleise, Vertreter des Wahlkreises Falkenberg-Grottkart.

Parlamentarischer Abend bei Herrn v. Payer.

WTB. Berlin, 7. Juni. Der Stellvertreter des Reichstags und Frau von Payer hatten gestern Einladungen zu einem parlamentarischen Abend ergoßen lassen, die eine überaus zahlreiche und hochgehende Gesellschaft in den Festräumen Wilhelmstr. Nr. 74 vereinigte. Erhalten waren außer zahlreichen Leitern und Mitgliedern der Reichs- und Staatsämter und Bundesratsbevollmächtigten die Reichstagsabg. Graf Westpr., von Halem, Erzberger, Herold, Pfleger, Trimbom, Baasche, Jund, Neiser, Eisele, Dowe, Hauptmann, Biesing, Müller-Meinigen, Scheidemann, Südekum, sowie Vertreter der großen Presse Berlins und des Reiches.

Ein konservativ-rechtsnational-liberales Wahlrechtskompromiß.

Die tagelang zwischen den beiden konservativen Parteien und der Zentrum-Gruppe der national-liberalen Landtagsfraktion geführten Verhandlungen sind laut W. T. nunmehr offensichtlich zum Abschluß gelangt und haben, wie man nach dem genannten Blatt in Abgeordnetentreiben als feststehend annimmt, mit einem Kompromiß geendet. Ueber den Inhalt dieses Kompromißvertrages, dem ja unter den obwaltenden Verhältnissen von vornherein die Mehrheit gestiftet sein würde, wird von den Beteiligten stillschweigend gewagt.

Landtagsersatzwahl in Hessen.

Aus Hessen, 5. Juni. Nach den amtlichen Wahlergebnissen ist im letzten rheinischen Wahlkreise Hedderheim-Bonheim der Zentrumskandidat B e h r e r S e b o r n (Wahl) mit 1194 Stimmen gewählt worden. Die Wahl fand im Zeichen des Bürgerfriedens statt, so daß die Wahlteilnahme nur schwach war. Mit Herrn Lehrer Schorn gewinnt die Zentrumsfraktion im hessischen Landtag eine gute, abgeklärte Kraft. Besonders in allen Schulfragen wird Schorn, der Vorsitzender des katholischen Lehrervereins in Hessen ist, der Fraktion und dem Lande treffliche Dienste leisten können.

Eine verfehlte Maßnahme.

Berlin, 7. Juni. Große Beunruhigung hat unter der Landbevölkerung die neue Verfassung der Reichstagsfraktion erweckt, wonach die Selbstverfasser gezwungen werden, erneut Kartosell aus ihren Beständen, die ihren bisher belassen worden waren, abzugeben. Die Ablieferung wurde begründet mit der zu erwartenden Frühkartoffelernte, die in diesem Jahre schon für die erste Hälfte des Juli angefangen war. Es hat sich herausgestellt, daß die Maßnahme vielfach unzulässig ist. Dazu kommt, daß der Frost in der letzten Woche vielfach gerade in der Kartoffelernte großen Schaden angerichtet hat.

Vechta !!

Am Montag, dem 10. Juni, findet im Schiffer'schen Saale ein

Abschieds-Konzert

der Gymnasial-Kapelle statt.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis M. 1.—
Kinder und Schüler zahlen die Hälfte.
— Reinertag ist für Kriegszwecke bestimmt. —

Empfehle

Tapeten

in schönen, neuen Mustern.
Herr J. Baro, Vechta,
Falkenortstraße.

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Von wem jagt die Geschäftst. d. Blattes.

Ich habe noch mehrere

Torftisch

zu vergeben.
Besucher wollen sich sofort bei mir melden.
Müllensbitter Kohring,
Möhen, Post Dreher.

Hund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben.
Fr. Böhmann,
Hagstedt.

Ziege

hat zu verkaufen.
S. Willensborg,
Petersburg bei Vechta.

Zigarrenetui

(Schildkrötenel.) verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spieluhr

zu verkaufen. Näheres
B. Büttmann, Bohne

Berloraen

auf d. Grenzstraße zwischen Lütten u. Goldenstedt ein

Hinterreep

Der eheliche Finder, welcher erkannt, wird gegen denselben gegen Belohnung bei Wirt Zurborg in Lütten abzugeben.
Aug. Danmann, Lütten.

Streng reell und vertrauensvoll.

Kath. mittl. Beamter, demnächst, Anfang der dreißiger, mit gutem Einkommen, Kriegsinvalide, sucht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen Dame, katholischer Religion, mit etwas Vermögen, zwecks

Heirat

Vertrauensvolle Angebote, welche bis jetzt beachtet werden, wolle man senden unter Nr. 234 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Versammlung

des landw. Vereins Vechta
Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr in Briggemanns Wirtschaft zu Lütten.

1. Vortrag des Herrn Dekanomerat Lohaus über landwirtschaftliche Zeitfragen.
2. Verschiedenes.

Der eiste holländ.

Käselab

(Marke Vissor-Uiggeest) in 1/2 u. 3/4 Pfund, schmeckt allein den Landwirten vor Mitternachten.

Ebenso la Käsefarbe in großer und kleiner Flasche erst zu haben.

C. H. Poetter,
Hammstr. 31 Münster i. W.
Postversand. Nachn.

Städtischer Großmarkt

für Gemüse u. Obst
Oldenburg i. Gr.
Geschäftsstelle: Etou 13.

Täglich frisch in beliebigen Mengen käuflich:

Spargel,
Nhabarber,
Kopfsalat,
Spinat,
Frühzwiebeln mit Kraut.

Grabenmüller
in allen Ausführungen.
Lager am Plage.

El. Kregenberg,
Bohne, Marktstr. 24.

Kaufe jeden Posten ausgetümmelter

Frauenhaare.
Fr. Schöne,
Freier-Geschäft, Vechta.

Ende eine Sammlung
Oldenburger Briefmarken,
sowie auch einzelne Marken von Hannover und Braunschweig zu guten Preisen zu kaufen.
E. Böhmann, Kaffeeb.

Gesucht zum Herbst 1918 oder Mai 1919 ein

Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft gegen hohen Lohn.
Näheres bei
J. Schumacher, Dintlage.

Wer nimmt
2 Mädchen,
9 und 10 Jahre alt, für die Ferien auf? Angebote unter Aufschriften an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Ausgabe v. Warenkarten

an Nichtselbstversorger findet statt am Montag, dem 10. d. Mts. in der alten Schule.
Vormittags von 9—12 Uhr für die Buchstaben A.—L. Nachmittags von 4—7 Uhr für die Buchstaben M.—Z.
Vechta, den 8. Juni 1918.
Stadtmagistrat.

Begegengesellschaft Wisbet, Wjirt 3.

Die Extra-Hebung pro Scheffelamt 6 Pfg. muß bis zum 20. Juni dem Rechnungsführer Kamberg bezahlt werden.

Brenz. Südd. Klassenlotterie.

Zur neuen Lotterie sind

Lose	
1/2	1/4
Mz 5	10 20 40
Nr 25	50 100 200

für jede Klasse
für alle Klassen
— auch unter Nachnahme zu haben —

Oldenburg i. Gr. N. Herzberg,
Achtenstraße 62. Kgl. Pr. Lotteriedecknehmer.
Auch sind Lose zu haben bei den Herren Heinrich Krapp, Buchbinder, Dintlage, Jol. Gastamp, Steinfeld.

Petkuser Original Saatroggen

hat zum Herbst abzugeben und nimmt Bestellungen schon jetzt entgegen
Genossenschafts-Häufelschneiderei
Goldenstedt.

Wanderausstellung

der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
im Kaiserhof zu Oldenburg
vom 9. bis 23. Juni.
Vertags von 10—12 1/2 u. 4—9 Uhr, Sonntags 11—7 Uhr, Dienstags und Freitags nur für Frauen mit Führung durch Frauen.
Am den Vertagen 8 Uhr abends Vortrag und Führung durch einen Arzt.
— Eintritt 20 Pfg. —
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Kleinbahn Vechta-Clowpenburg.

Ein begabter, fester Junge mit guter Handschrift als 2. Schreibschlichter gesucht.
Vergütung nach Uebereinkunft. Maschinenführer- und Stenographie-Erlerung Bedingung.
Betriebsleitung.

Knaben-Bekleidung.

Kieler Anzüge Kieler Mäntel
Falten-Anzüge Loden-Mäntel
Schlupf-Anzüge Loden-Kragen
Sammet-Anzüge Hosen, Blusen
Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38

Dritter und letzter Ausruf mit Zuschlagserteilung.

Zeller Gerdes läßt am Mittwoch, dem 12. Juni, nachmittags 6 Uhr seine von Pächter Gerken bewohnte

Wachtung

zum dritten Male in Rodden Wirtschaft in Höhe zum Verlaufe aussetzen.
In diesem Termine soll der Zuschlag erteilt werden. Käufer ladet freundlichst ein
Ditendorf, Auktionator.

Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir:

Dolberg

Gras- und Getreidemähmaschinen, Handablagen und Schleifapparate, Schwadenschneidern, Gabelheuwender und Heurücken, Furcheneggen und Häufelsflüge zu billigsten Tagespreisen.

J. C. Hedemann, Akt.-Ges.,

Badbergen i. S.

Stadt Karten.
Elisabeth Wielage
Albert Danielowski
Verlobte.
Vechta Doctannnd
Sonntag, 9. Juni 1918.

Lohne :: Bakum.

Abnahme von Enten, Hühnern und Kaninchen
in Lohne am Dienstag, dem 11. Juni, von 11—4 Uhr bei Wirt Nordhofs-Reet;
in Bakum am Mittwoch, dem 12. Juni, von 1—4 Uhr am Bahnhof.
Franz Suerdied, Vechta.

Wir übernehmen das Färben von Leinen in Rollen

in den Farben: echtschwarz, echtblau, echtbraun und echtfeldgrau. Für andere Farben ist besondere Anfrage erforderlich unter Angabe des Quantums und Einsendung eines Farbenmusters.
F. van der Wal & Co., A.-G.,
misch. Baumwoll-Weberei, Färberei, Strückeri und Appretur,
Dinklage.

Brenz. Südd. (Königlich Brenz.) Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juni.

Lose	
1/2	1/4
Mz 5	10 20 40
Nr 25	50 100 200

für jede Klasse
für alle Klassen
auch unter Nachnahme.

Otto Wulff, Oldenburg i. Gr., Stausstrasse 14,
Königl. Lotteriedecknehmer.
In Vechta: Ch. Hiegel; in Löttingen: G. Moorlam;
in Lohne: M. Kömann.

Fajnarst Brackmann u. Frau
Maria geb. Bergmann
zeigen die Geburt einer Tochter an.
Vechta, 8. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Ww. Elisabeth Rebel geb. Arlinghaus

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 80 Jahren in ein besseres Jenseits zu nehmen.
Die trauernden Angehörigen.
Kellerhöhe, Rüche und Münster, den 7. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. Juni, morgens 10 Uhr in Clowpenburg statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Wer Deltuchen

haben will, muß Deltüchte anbauen. —
Schon jetzt ist es Zeit,
Vorbereitungen für den Anbau von Raps und Rübsen

zu treffen, die von allen Deltüchten die höchsten und sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferter Raps bezg. Rübsen erhält man 85 bezg. 88 Mark und Anrecht auf 40 kg Deltuchen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammoniak zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Deltachen der Bezug von 80 kg voranschüsslich für den gesamten Herbstanbau vermittelt werden kann.

Kriegsausstoß für Oele und Getreide-Abteilung

Berlin NW. 7, Unter den Linden 68 a.

Für Schwarz- und Weißbrotbäcker

empfehle ab Falkenort
Spelzpremmehle.
Vechta. D. Schröder.

Todes-Anzeige.

Gang plötzlich und unerwartet erhielten wir heute die schmerzliche Nachricht, daß am 31. Mai unser innigstgeliebter, guter Sohn, unser bergensguter Bruder u. Schwager, der Krankesträger
Josef H. Hertzo,
Sanitäts-Kompagnie . . .
sein junges Leben im Alter von 20 Jahren dem Vaterlande hat opfern müssen.
Dies allen Verwandten, Bekannten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um ein Gebet für den lieben Verstorbenen.
Die trauernden Angehörigen.
Wahnen bei Dintlage und Vechta, den 6. Juni 1918.
Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 12. Juni, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche in Dintlage, wozu alle hiermit eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern abend 11 1/2 Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwager und Onkel, den
Eislermeister
Hermann Suther
nach längerer mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Dies zeigen tiefbetriibt an mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Wahnen bei Dintlage, Vechta, Böne, Spierl, Schwäge, Wulfenau, Dindrup und Steinfeld, den 7. Juni 1918.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Juni, morgens 9 Uhr vom Krankenhaus aus statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien.

Die Allgemeinheit hat sich mehr und mehr zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die Wohnungsfrage die bedeutungsvollste aller sozialen Fragen überhaupt ist. Unendlich viele Volksschichten haben nicht geholt werden können, weil sie eben in den schlechten Wohnzuständen, die besonders den Kinderbemittelten bedrückten, ihre Ursache haben. Die gewaltige Kriegerheimstättenbewegung ist der untrügliche Beweis für den Drang weitester Volksschichten, aus diesen menschenunwürdigen Zuständen herauszukommen. Durchgreifendes muß nach dem Kriege hier geleistet werden, denn wir geben damit den edlen Erben, die im Volke wohnen und nach Entfaltung drängen, den besten Boden zur Entwicklung. Wer es aus den Wohnungsstatistiken der Großstädte ersieht, daß zehntausende und hunderttausende Familien je nur einen einzigen Raum als Wohnung haben, und daß in diesem Raum oft mehr als sechs Personen bedrückt zusammenleben, der wird verstehen, daß alle Bemühungen zur Erhaltung von Religion und Sittlichkeit zu einem guten Teil an diesen unwürdigen Zuständen scheitern müssen. Besonders belastet sind die zum Wiederaufbau unseres Volkes nach dem Kriege doch so wichtigen kinderreichen Familien. Hier kann nur eine großzügige Regelung seitens des Reiches helfen. Das ist von der Reichsregierung anerkannt und ist die Überzeugung sämtlicher Parteien, wie die Verhandlungen am 10. Mai im Reichstag erweisen. Eine bedeutende Mithilfe und besonders die Ausföhrung der Reformpläne wird jedoch den Bundesstaaten und Gemeinden verbleiben.

Vor schläge zur Wohnungsreform sind viele gemacht. Nachgehend möchten wir unsere Lesern einen Vorschlag mitteilen, der die Wohnungsfrage nach bewicklungspositiven Gesichtspunkten regeln will, und zwar in erster Linie durch Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien. Wir haben bereits in Nr. 113 der 'Oldb. Volksz.' auf die Vorschläge des Geheimen Oberregierungsrats Dümann-Oldenburg zum Ausbau der Sozialversicherung hingewiesen. Der nachgehende Vorschlag zum Ausbau der Wohnungsfürsorge bildet den weiteren Inhalt der Dümannschen Schrift. Der Vorschlag scheint im wesentlichen auch von einer Versammlung der deutschen Versicherungsgesellschaften in Berlin (siehe 'Oldb. Volksz.' Nr. 128) angenommen worden zu sein.

Der Oberregierungsrat Dümann fordert, daß durch Reichsgesetz 1. der Beschäftigungsgemeinde die Verpflichtung zur Wohnungsfürsorge aufzuerlegen ist unter Beilegung des Rechts, die Arbeitgeber zur Deckung der ihr erwachsenden Kosten heranzuziehen. Für die Wohnungsfürsorge sollen in erster Linie die gegen Krankheit versicherten Familien mit drei und mehr Kindern in Frage kommen. Die Gemeinde soll geeignete Wohnungen zur Verfügung stellen, entweder durch Eigentum oder durch gemeinsinnige Gesellschaften usw., und ferner sollen die Gemeindeverwaltungen in der Weise gegeben werden, daß den kinderreichen Familien der Unterstuf vergütet wird, um den eine den Bedürfnissen der Familie entsprechende Wohnung zu errichten. Als eine solche Wohnung für ein kinderreiches Ehepaar. Zu diesen Voraussetzungen, die von der Gemeinde zu tragen sind, sollen die Arbeitgeber nach dem Maße der von ihnen befristeten Versicherungen herangezogen werden unter entsprechender Berücksichtigung der Zuzendungen, die bereits von den Arbeitgebern für Woh-

nungspflege gemacht werden. Die Kapitalbeschaffung soll das Reich dahin geschickt regeln. 2. die Verpflichtung der öffentlichen und privaten Versicherungsgesellschaften, Sparkassen usw. ausgeprochen wird, einen bestimmten Bruchteil der zur Vermögensanlage bestimmten Summen bis zum Höchstbetrage von vorläufig jährlich einer halben Milliarde für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Zur Verzinsung dieser Summe sollen Reich und Bundesstaat je 1/2 Prozent Zinsfuß leisten, wenigstens solange bis die Herstellung von Wohnungen zu annehmbaren Preisen wirtschaftlich möglich sein wird und damit die Mietpreise einen annehmbaren Stand erreicht haben. Um diese Wohnungsfürsorge durchzuführen, soll 3. eine Organisation geschaffen werden, die aus Ortswohnungsämtern, Landeswohnungsämtern und einer Zentrale als Reichswohnungsamt besteht. Das Prinzip, in erster Linie den kinderreichen Familien zu helfen, findet unsere volle Billigung. Ob der vorgeschlagene Weg im übrigen gegangen wird, kann der Zukunft überlassen bleiben. Fest steht jedenfalls, daß nach dem Kriege Durchgreifendes geleistet werden muß, denn jeder Schritt, der auf diesem Gebiete vorwärts getan wird, führt Tauende aus einem menschenunwürdigen Dasein mit seinen Gefahren aller Art in ein menschenwürdiges Heim, auf die eigene Scholle. Jeder Erfolg, der hier zu verzeichnen sein wird, wird auch die anderen Feinde der Volkswohlfahrt mehr und mehr zurückdrängen.

Aus dem oldenburgischen Männerlande.

Besta, 8. Juni. - Koncert. Von der Opernkapelle werden 12 Mitglieder zum Militär eingezogen, die am Dienstag nächster Woche in die Ferien gehen. Vor ihrem Abschied wollen sie uns noch einmal ihre Kunst zeigen und laden deshalb die Bürger der Stadt, Herren und Damen, die schon so oft sich an den Klängen der Kapelle erfreuten, am Montagabend zu einem Konzert in Götters Hotel ein. Hoffentlich wird der Besuch des Konzertes recht groß werden. Auf diese Weise würde der Kapelle auch ein wenig der Dank der Bürgerschaft besagt. - Der Schuhharn, der hier vom Vaterländischen Frauenverein eingerichtet wurde, hat eine gute Beteiligung gefunden. In den zwei Abteilungen haben sich 40 Damen eingefunden, die schon fleißig bei der Arbeit sind, um das Gelerte sofort in die Tat umzusetzen. - Ihre Meisterprüfung im Puszmacherinnen-Handwerk bestand Fräulein Maria Seiffert von hier vor der Meisterprüfungskommission in Oldenburg mit dem Gesamturteil 'Redt gut'. - Verwendung über den Verkehr mit phosphorsäurehaltigen Düngemitteln. Da die Einrichtung einer besonderen Stelle zur Überwachung des Verkehrs mit Ammoniakdüngern (Verordnung vom 18. Mai 1917, R.G.Bl. S. 427) sich als zweckmäßig erwiesen hat, so ist durch eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 3. Juni d. J. der Amtsbezirk dieser Stelle auch auf den Verkehr mit phosphorsäurehaltigen Düngemitteln, der bisher bei ähnlichen materiellen Bestimmungen unmittelbar vom Kriegsernährungsamt beaufsichtigt wurde, ausgedehnt worden. - Frühdruck. Es sind Zweifel entstanden, ob die Bekanntmachung über Frühdruck vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 443) auch für das bevorstehende Wirtschaftsjahr (1918/19) Gültigkeit hat. Diese Zweifel sind unbegründet; die

Gültigkeit der Bekanntmachung ist zeitlich nicht beschränkt, sie gilt also, abgesehen von den in ihr für die Ernte 1917 festgelegten Frühdruckprämien, auch für das bevorstehende Wirtschaftsjahr. Die für die Ernte 1918 zu bewilligenden Frühdruckprämien bilden zurzeit den Gegenstand der Ermüdungen und werden demnächst bekanntgegeben werden. - Das Zuchtungsrecht des Staatsbürgers. Mehrere Jungen prügelten sich vor einem Hause in Berlin und machten einen solchen Kadav, daß der Hausbesitzer sich den Lärm verbat. Einer der Jungen rief ihm darauf ein so derbes Schimpfwort zu, daß der Besitzer ihn sofort beim Kragen nahm und entsprechend verprügelte. Die gekränkten Eltern gingen schleunigst vor Gericht und erzielten als eine Verurteilung des Hausbesitzers zu 5 Mk. Strafe und zu den Kosten. Kammergericht und Reichsgericht (so hoch hinauf wurde wegen dieser Freigek die deutsche Justiz in Anspruch genommen) erkannten jedoch auf Freisprechung. Das Reichsgericht bestätigte ausdrücklich das Zuchtungsrecht des Staatsbürgers, und das Kammergericht stand auf dem Standpunkt, daß jeder Volksgenosse 'das Recht zu sofortiger maßvoller Zuchtigung' haben müsse, wenn eine solche sich notwendig macht. Es ist erfreulich, daß man jetzt weiß, wie auch die höchste Instanz über diese Frage denkt.

- Neuer Schwunderricht. Knöpfe und Nädwärn wurden meistens als Unbekanntes leghin mehrfach angeboten und gleich gegen Kaffe verkauft. Die Knöpfe wurden geliefert, auf den Nädwärn waren natürlich die Käufer heute noch. Vor der Persönlichkeit sei gewarnt.

- Jugendschreitaktion. Die Leitung der Jugendarbeit konnte am Generalsekretariat der christlich-nationalen Arbeiterbewegung bisher nur nebenbei geführt werden. In Anerkennung der wachsenden Bedeutung der Jugendfrage beschloß die letzte Ausfühung des Gesamtverbandes, neben dem neuerschaffenen Arbeiterinnensekretariat ein besonderes Jugendschreitaktion zu errichten. Mit der Führung der Arbeit wurde Herr Karlsekretär Jakob Köpfer in Köln betraut. - Aus dem Süden unseres Herzogtums, 6. Juni. Mehr und mehr kommt unser Volk zur Ansicht, daß wir der Tuberkulose, diesem Würgengel der Menschheit, besonders in unserer Gegend, nicht ohnmächtig gegenüberstehen, wie das der sich stets mehrende Besuch unserer Lungenheilstätte bei Neuenkirchen ergibt. In jüngerer Zeit ist dieser aber so ungewöhnlich stark geworden, daß der Vorstand sich zum Bau von Baracken genötigt sah. Leider genügen auch diese nicht mehr, um die Seilungsjugend unterzubringen, weshalb schon einige nur Leichtere erkrankt werden mußten, sich im Orte passende Schlafstätten anzufinden. Um aber noch einige Aufnahmen in die Heilstätte zu ermöglichen, werden sogar einige der pflegenden Schwestern ihr Nachtquartier in der zurzeit leerstehenden Piaristie im Orte nehmen. Dieser starke Anstieg zur Heilstätte ist einerseits erkennbar, aber schwer nimmt man es in vielen Familien, wofern sich bei einem Gliede derselben verdächtige Anzeichen von Lungenschwundstuf einstellen, so leicht und sucht erst Hilfe, wenn Heilung unmöglich wird. Hoffentlich nützt man jetzt auch die in jedem Krankenhause bestehende Einrichtung aus, wonach dort eine unentgeltliche ärztliche Untersuchung auf Tuberkulose stattfinden kann, und eine eigens dazu ausgebildete Krankenschwester mit Rat und Tat zu helfen bereit ist. * Südliches Oldenburg, 6. Juni. Festgenommen wurden hier mehrere Leute, die angeblich im Auftrag der Militärverwaltung in den einzelnen Gemeinden Sinn aufkauften. Wie man hört, handelt es sich um Schwindel.

(((Veprup, 8. Juni. Die Feuerrolle für unsere Gemeinde liegt bis zum 24. Juni beim Gemeindeführer aus. ((E) Emfick, 8. Juni. Fräulein Caroline Knappe von hier befand in Oldenburg ihre Meisterprüfung als Puszmacherin mit der Gesamtnote 'Redt gut'. !! Cloppenburg, 7. Juni. In der Nacht zum 30. Mai sind von dem Hoppchen Hofe in Ambühren zwei Gänse, ein Gänseküken und eine Ente gestohlen worden. (1) Cloppenburg, 8. Juni. Am nächsten Mittwoch wird auf Lebensmittelfahrte Nr. 22 Suppenrecht, Gries, Rindeln, Sauerkraut, Käse, Granpen u. a. m. zur Verteilung kommen. (2) Cloppenburg, 8. Juni. Der Grobherzog hat den beiden Mädchen, welche bei seiner Thronaufahrt in Cloppenburg einen Blumenkränz überreichten, und ebenso dem Schiler, der bei der Gemeindeführer einen Gedicht auflegte, sein Bild überreichen lassen. (3) Offen f. d. 7. Juni. Oesteren erhielt der Jeller Jonaß S. d. m. h. aus Osteren die Nachricht, daß sein Sohn Otto bei den schweren Kämpfen im Westen durch einen Kopfschuß gefallen. Er war seit August 1914 im Kriege; seine beiden Brüder Josef und Karl, jetzt ebenfalls im Westen, sind im Herbst d. J. 7 Jahre Soldat. - Hier ist mit der Heuernte begonnen. Der Ertrag und auch die Qualität sind zufriedenstellend. - Die kalte Nacht in dieser Woche sind hier ohne erheblichen Schaden vorübergegangen. Die Früchte stehen durchweg gut, nur wäre jetzt Regen sehr erwünscht.

Ehren-Tafel.

- Es wurden ausgezeichnet: Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse: Uffz. Frh. Gebten-Tweelbäte. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse: Fahrer Menne-Oldenburg, Krankenträger S. Freymuths-Oldenburg, Ran. U. Kieß-Göhron, Kranfahrer B. Wiegades-Delmenhorst, Signalf. Herm. de Bries-Oldenburg, Matrose Frh. Warns-Oldenburg, Gren. B. Gerdes-Lindern. Mit dem Friedrich-Luigi-Kreuz 1. Klasse: Ltn. d. R. H. Miers-Oldenburg, Ltn. Fr. M. Meyer-Apen, Serg. Kenele-Hatten, Werf. Th. Wühermann-Hemmelte, Mit dem Friedrich-Luigi-Kreuz 2. Klasse: Musk. Herm. Kollhoff-Oldenburg, Ldtm. Joh. Meiborg. Befördert wurden: zum Serg. Uffz. Joh. Bruns-Delmenhorst, Den Heidenob-Elk. Ldtm. B. Bohmann-Bahren.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 8. Juni. b. Die Errichtung einer Strafenbahn wird hier jetzt angestrebt. In den verflohenen Jahren haben sich diese Frage schon oft - auch im Magistrat - behandelt worden. Die Ausführung des Planes scheiterte aber immer an den Mitteln, sowie an dem Mangel einer geeigneten Person, die mit Energie und Umsicht ein derartiges Unternehmen errichten und leiten könnte. Das Be-

Aus englischer Kriegsgefangenschaft.

Von J. H. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Was der Engländer von den Gefangenen an Scheit verlangt, ist ganz verschieden. Es kam vor, daß in der Arbeit Unterfabriken die Gefangenen aus hübsche auszumippen. Gearbeitet wurde beim Bau von Straßen und Eisenbahnen, in Sägewerken und Maschinenfabriken, an Dampferparcs und beim Einbauen von Schiffsgeräten und allen Unterständen im früheren Königreich. Der größte Teil unserer Kompanie wurde in einer Maschinenfabrik beschäftigt, in der Motoren, Lauffasern, Dampfmaschinen, Pumpen usw. wiederhergestellt, Oesen und kleinere Bedarfartikel gemacht wurden. Dort zeigte sich immer mehr die Überlegenheit der Deutschen in jeder Beziehung. Sonntags wurde durchgearbeitet; für die Lager bleiben, die außer einer Stunde Lagerarbeit nichts zu tun hatten, also Zeit fanden, ihre Wünsche zu äußern, Sachen in Ordnung zu bringen und zu baden. Die Unteroffiziere führten bei der Arbeit die Aufsicht, wurden also zu körperlichen Arbeiten nicht herangezogen, als nur im Notfall. In Wohnung wurde den Unteroffizieren 40 den Mannschaften 20 Centimes ausbezahlt; 20 Centimes wurden zurückbehalten, die bei der Entlassung ausgehakt werden sollten. Die Wohnung wurde monatlich gezahlt. Zweimal in der Woche war Schreibezeit. Es wurden nur Briefe vorgeschrieben Formulars geschrieben werden. Heber Standort, Beschäftigung und Bekleidung durfte nicht mitgeteilt werden. Brieflicher Verkehr der Gefangenen unter sich war nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

In den ersten Tagen fehlte uns jede ärztliche Behandlung, so daß viele schon dem Tode nahe waren, ehe sie ins Lazarett geschafft werden konnten. Auch später blieb ärztliche Hilfe oft fehlend aus, so daß einer, der an Lungenerkrankung erkrankt war, nach fünf Tagen starb, weil kein Arzt zur Stelle war. Der englische Arzt scheint, wie auch das ganze englische Volk, auf keiner hohen Bildungsstufe zu stehen. Wie wohl viele Deutsche, so hatte auch ich mir die Engländer als ein Volk von Bildung und Intelligenz vorgestellt. Bei längerem Verkehr wird man jedoch bald eines Besseren belehrt, und man begreift dann erst, wie die englischen Zeitungen den Völkern insulid bieten dürfen. Die Tagespresse spekuliert hauptsächlich auf die Dummsheit der Leser in einem Maße, das an das Ungeheuerliche grenzt. So brachte zur Zeit der Fländeroffensive die Frontausgabe der 'Daily Mail' in großen Lettern: 'Potsdam und Spandau genommen.' Da der Engländer gewöhnlich nur die Ueberschriften liest, glaubt der Dumme, es sind die deutschen Städte, in Wirklichkeit sind es kleine Stützpunkte in der Gegend vor Jönnebeke. Die englische Eigenmeldung von den deutschen Kavalerieeinheiten hinter der Front dürfte in Deutschland genügend bekannt geworden sein. Es gab wohl kaum einen Engländer, der von der Wahrheit der Schauer nicht vollkommen überzeugt war. Solche und ähnliche Sachen wurden alltäglich aufgetischt und machten die Zeitung für uns Deutsche zum schäbsten Blätter. Nach dem englischen Vorfall bei Cambrai fragte mich ein englischer Soldat, ob man nun nicht bald nach dem Rhein schiffen könnte. Ein Korporal unserer Wachmannschaft vermerkte nicht weiter als bis zu dem Zeitpunkt ein Exerzant fragte mich eines Abends bei der Jährling: 'Gibten und ach, wieviel ist das?' Reintlichkeit ist eine andere Schwache Seite Tommys. Die Gefangenen waren dann

unserer Selbsthilfe launefrei, die Wachmannschaft sah - mit Verlang zu melden - steif voll. Entlassungsanklagen gab es dort nicht. Interessant ist das Verhältnis zwischen französischen, englischen und amerikanischen Soldaten. Die Mannschaften der einen machen den Offizieren der anderen Nation keine Ehrenbezeugung. Der eine schimpft auf den anderen. Als die ersten amerikanischen Soldaten in Frankreich ankamen, entfiel am nächsten Tage in Bray an der Somme eine blutige Schlächterei zwischen Engländern und Amerikanern. Die Treu waren unsere guten Freunde. Die Ansichten der Engländer über Krieg und Frieden wechselten mit dem Steigen und Fallen ihrer Offiziere. Im Durchschnitt glaubt der englische Soldat nicht mehr an die Möglichkeit, Deutschland niederringen zu können. Eine interessante Unterredung hatte ich noch am Tage vor meiner Flucht mit einem Kommandanten in einer englischer Großbatteries und mehrerer Millionen. Er sagte mir: 'Ich denke jetzt dies über den Krieg: Ausland und Westmänner machen Frieden, dann wird Italien wohl bald nachfolgen und damit werden wohl auch Österreich-Ungarn und Balkanrien Frieden machen. Dann haben wir und die Vereinigten Staaten es mit Deutschland allein zu tun, und es wird wohl noch zwei Jahre dauern, ehe wir es zum Frieden zwingen können.' Als ich ihn erregte, daß Österreich-Ungarn und Balkanrien uns sicher fern bleiben und England dann geschlagen würde, meinte er, das sei möglich. Daß unser Heer in England und auf nicht erfahren wird und die englischen Soldaten an eigenen Leibe. In England selbst lebt es jedoch noch schlimmer aus. Soldaten, die von dort aus Urlaub kommen, sagen: 'Nach England geht ich nicht wieder während des Krieges, dort ist nichts mehr zu haben. Eine besondere Ermüdung verdient die Be-

handlung der Kriegsgefangenen im Strafager, das sich in der Nähe unseres Lagers befand. Alle wegen Diebstahl, Fuchtdurchschlags und Disziplinverstoß bestraften Gefangenen wurden dort bei schmerzlicher Kost und harter Arbeit untergebracht. Ein englischer Dolmetscher und Korporal mitgehörte dort dieselben auf alle mögliche Art, gab ihnen Zusätze, schlug sie mit einer Keule, die er ständig bei sich trug, band sie mit den Händen auf dem Rücken so hoch an, daß sie nur mit den Fußspitzen den Boden berührten, und ließ jede Bewegung im Aufschreit ausführen. Seit Anfang unserer Gefangenschaft hatten wir die Ansicht, sobald es uns möglich sei, dem Lager Lebewohl zu sagen. Doch ist das eine Sache, die wohlüberlegt sein muß. Zunächst müßten wir ein Mittel haben, uns zu orientieren. Zum Glück hatte einer der Kameraden eine Karte von Nordfrankreich. Dann hätten wir sehr genaue Abzüge gemacht. Dann hätten wir, wie aus dem Lager heranzukommen sei, die Hindernisse der Gegend (Sommelschul und -kanal) überwinden, wie über die Front wegzukommen oder ob der lange Weg zur Schweiz rascher sei. Es gab es fäulende kleine Vorbereitungen zu treffen, Hindernisse in Gedanken zu räumen und zu nehmen. Doch um ein Willie ist, ist ein Weg. Nachdem wir den ganzen Sommer hindurch spinnstüßel hatten, nahm unser Plan im Schrift fertiger Formen an. Durch das doppelte Drahtverbot zu kommen, war unmöglich, darüber hinweg, ebenso, tags von der Arbeit fortzugehen, schien aussichtslos, also blieb uns nur der eine Weg unter dem Drahtverbot durch. Es wurde ein Tunnelbau in Angriff genommen. Wir arbeiteten drei Wochen, bis der Tunnel am 8. Dezember bis auf ein kleines Stück, das wir vor dem Ausgang liegen ließen, fertig war. In der Zeit hatten wir auch alles andere auf genaueste vorbereitet: die Lebensmittel für die Reisezeit aufgeschafft, die

Wissnis nach einer Straßenbahn ist aber zweifellos vorhanden, denn ein Droßchen- oder Autoverkehr besteht hier nicht mehr oder doch nur ganz ungenügend. Es wird nun vielfach lebhaft gewünscht, daß eine elektrische Straßenbahn errichtet würde mit guten Verbindungen nach dem Bahnhof und den Vororten Oldenburg, Cuxhaven, Dümmerde, Bitterfeld, sowie nach Ostede, Wobbenbushagen. Unsere Stadt mit den Vororten umfaßt etwa 50-60 000 Einwohner. Die Straßenbahn würde also zweifellos auf dem Fuß stehen. Die weitere Folge würde sein, daß der jetzt läufige Radfahrerverkehr bedeutend eingeschränkt würde. In den Kosten sollen sich die Stadt und Vororte gemeinschaftlich beteiligen.

3. Aufgabe einer falschen Anzeige ist Urkundenfälschung. Vor dem Oldenburg Landgericht hatte sich die 17jährige Dienstmagd M. D. aus Hooftfeld zu verantworten, weil sie eine erdichtete Verlobungsanzeige in das Jenerische Wochenblatt fälschlich eintragen lassen. Das Strafgericht hat sie freigesprochen. Auf die Verurteilung der Amtsanwaltschaft kommt die Strafkammer aber zu einer Verurteilung auf Grund der Schriftvergleichung. Außerdem machte sich die Angeklagte dadurch verdächtig, daß sie zu dem Gendarm sagte, bevor dieser ihr den Grund seines Kommens mitgeteilt hatte, sie habe die Verlobungsanzeige nicht einsehen lassen. Das Urteil lautete unter Inanspruchnahme von Strafausschub auf 3 Tage Gefängnis.

4. Die Zerstorungen, die der Nachtfrost angebracht hat, sind größer und weiter verbreitet, als man erst annahm. Außer an Bäumen und Strauchwerk hat er auch großen Schaden angerichtet an dem Buchweizen und Klee sowie am Haber. In den Samenhandlungen war in diesen Tagen überall große Nachfrage nach Pflanzen.

5. Wanderausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Wanderausstellung war kürzlich vier Wochen in Nürtingen-Wilhelmsbad ausgestellt und hat dort einen großen Erfolg gefunden. 42 758 Personen haben die Ausstellung besucht, so daß ihr Zweck, Aufklärung über die verheerenden Seuchen zu bringen, voll erreicht ist. Die Ausstellung soll jetzt in der Zeit vom 9. bis 23. d. Mts. in Oldenburg im „Kaiserhof“ zur Aufstellung gelangen. Die Eröffnung findet heute (Sonntag) abend 7 Uhr statt. Von morgen (Montag) ab steht die Ausstellung für den allgemeinen Besuch frei. Es ist zu erwarten, daß dieser auch hier ein reger wird. Dank dem Entgegenkommen der Veretzerschaft wird in der Ausstellung aller Voraussicht nach an jedem Werktage (abends 8 Uhr) ein öffentlicher Vortrag mit nachfolgender Führung gehalten werden. Für Montag hat Herr Sanitätsrat Dr. Meier, für Dienstag (Freitag) Herr Medizinalrat Dr. Willers, für Samstag für Frankenkassenleiter den Vortrag übernommen. Auf die in beifolgender Nummer erscheinende Anzeige wird verwiesen.

6. Eine Ziegenhahn beschilder der hiesige Ziegenzuchtverein im Monat August zu veranstalten.

7. Für die Kriegsschiffe sind im Monat Mai insgesamt 10 322,46 Mk. eingezahlt. Davon entfallen auf die Hausammlung 9787,76 Mk.

8. Der Hauptarbeitsnachweis (Abteilung für weibliche Personen) ist bis auf weiteres von 10 bis 1 Uhr und von 3-5 Uhr geöffnet.

9. Anzeigung. Dem zurzeit schwerverwundeten Leutnant und Kompanieführer Fritz Lummen im Infanterie-Regiment 78 wurde anlässlich der Erfüllung von Wadencourt das

Marckroute genau durchgearbeitet, alle Möglichkeiten und Zufälle überlegt. Am Abend des 8. Dezember sollte die Reise losgehen. Beim Durchgang des Panamakanals kann es nicht feierlich und gespannter zugegangen sein, als bei unserm Tunneldurchgang um 6 Uhr abends. Alle waren reisefreudig, und um 7 Uhr trotz der ersten Hindernisse, der dritte, ziemlich heißblütige und im Mantel, blieb stecken und konnte weder vor noch zurück. Er mußte bei den Weinen wieder betrunken werden. Nachdem der Gang erweitert war, ging der Durchgang weiter, bis um 10 Uhr alle draußen waren. Hinter einen alten Ferkelstall trafen wir uns, 10 Mann stark: 4 Wieselweiber, 3 Hirschköpfe und 3 Männe, und stinmeten freie Luft. Die Spannung, die uns vorher bedrückte, war dem Gefühl der Freiheit gewichen. Mit kräftigem Händedruck und gegenseitigen Glückwünschen schieden wir voneinander und gingen in Abteilungen zu 2 und 3 Mann unsere geplanten Wege. Zwei furchtlose, treue Kameraden waren meine Begleiter.

Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

10. Wilschhausen, 6. Juni. Die evangel. Kreis Synode Wilschhausen sagte am 4. Juni in Saffen. Strafanwaltsdirektor Roth-Weida hielt einen gut orientierenden Vortrag über staatliche Zwangsverziehung; Prediger Adickes-Hatten behandelte die Frage: „Wie läßt sich der christliche Einfluß bei der häuslichen Kindererziehung verstärken.“ Er stellte dafür folgende Leitsätze auf: 1. Eine gute christliche Erziehung ist die beste Gewähr für die weitere Entfaltung sowohl des eigenen glücklichen Lebens als auch des gesunden Volkslebens. 2. Die Jugend von heute entbehrt leider vielfach einer ersten christlichen Erziehung, welcher Mangel sich vielfach unheilbar geltend macht. Die Schuld hierfür liegt in den Zeitumständen, an den häuslichen Verhältnissen, sowie bei der Schule und Kirche. 3. Eine Besserung der Zustände bei der Jugend ist nur zu erzielen durch Verstärkung des Einflusses einer christlichen häuslichen Kindererziehung. Lehrender ist zu erreichen durch christliche Erziehung des Hauses, unter Mithilfe von Beratungsstellen, Familienabenden, von Jugenderziehung gewidmeten Gottesdiensten, von Kindergottesdiensten bezw. Kinderlehre, von Unterredungen mit der konfirmierten Jugend in Zusammenkünften, von der Schule, von der Seelsorge und der inneren Mission. Satz 1 und 3 wurden angenommen.

11. Hofel, 6. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich laut „Ldb.“ am Dienstagabend bei der hiesigen Mühle. Der Wächter, Herr Martens, hatte mit seinem Beistellenden Willm. Müller Roggen gemahlen und sich gegen 6 Uhr entfernt, während die Mühle noch im Betrieb blieb. Nur scheint der 14jährige Junge dem Windmühlensüßel zu nahe gekommen zu sein, denn man fand ihn etwa 30 Meter weit an der Heide mit zerlegten Gliedmaßen, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Bald darauf gab der arme Junge, dem die rechte linke Seite gelähmt und das linke Bein dreimal gebrochen war, seinen Geist auf. Der Begrüßliche, dessen Vater selbst Mühlenbesitzer ist, 3 Jt. aber im Felde bezw. in einem Latznetz trant liegt, stammt aus Langwarden in Butjadingen.

12. Delmenhorst, 8. Juni. Das Ergebnis der Ludendorff-Spende war hier bis Montag mittag 22 607,43 Mk.; inzwischen sind weitere Beiträge eingegangen.

13. Estfeld, 8. Juni. Eine Prüfung zum Schiffer auf kleiner Fahrt findet am 12. Juni statt. Anmeldungen sind bis zum 9. Juni einzureichen.

Berband Oldenburgischer Industrieller, 6. Oldenburg, 7. Juni 1918.

Der Verband tagte hier heute im Jubiläum unter Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Labufe in Delmenhorst. Betr. die Wiedereinstellung der kriegsbeschädigten Arbeiter und Angestellten in die Betriebe sprach die Versammlung sich dahin aus, daß die Industriellen es als ihre Ehrenpflicht betrachten, die kriegsbeschädigten Angestellten und Arbeiter nach Möglichkeit in ihre bisherigen Arbeitsstellen nach Kriegsende wieder einzustellen und erforderlichenfalls im Kriege eingestelltes Hilfskräfte zu entlassen. Eine fünfgliedrige Kommission soll die Angelegenheit noch einmal beraten. Ueber „Sicherungstellung der deutschen Auslandsforderungen“ wurde sodann beraten und beschlossen, mit allen Mitteln bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die deutschen Auslandsforderungen bei den Friedensverträgen sichergestellt werden. Bezüglich des Entwurfs des Arbeitsamtegesetzes sprach sich die Versammlung gegen die Erziehung von paritätischen Arbeitsämtern aus, da weder ein Bedürfnis für eine berufliche Kammer vorliegt, noch der Friede dadurch gefördert werden würde. Sie hielt die sachliche Überlegung für notwendig, ebenso die Angliederung der Betriebsbeamten, Werkmeister an die Kammer. Für die Angestellten wurde die Erziehung von besonderen Kammern gewünscht. Eine Einmündigung der Kammer in die einzelnen Betriebe muß entschieden vermieden werden. Gewünscht wurde, daß die Verhandlungen der Arbeitskammer nicht öffentlich geführt werden.

Das aktive und passive Wahlrecht soll erst mit dem 25. Lebensjahre verliehen werden. Der Entwurf wurde einem Ausschuss zur Beratung überwiesen. Derselbe Ausschuss soll die Fragen wegen Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung, namentlich die Rückwirkung auf die Industrie, ferner die Beibehaltung der Arbeitsausschlüsse vorbereiten. Eine Erhöhung der Entlohnungsgrenze der hauptberuflichen Betriebs- zur Angestellten-Verhütung auf 6000 A. lehnte die Versammlung ab. Beschlüsse wurde der Beitritt zum Industriellenverband. Der Verband will seinen Mitgliedern gegen die Schäden von Streiks schützen. Vor allem wird er versuchen, die Streiks zu vermeiden, was ihm bisher schon in vielen Fällen gelungen ist. Die Beiträge zum Verbands sind sehr mäßig. Hinsichtlich der Entlohnung der Treibriemen und Motore entseignete werden. Die Kammer wird dann die Interessen der Industriellen vertreten. Ueber die Zahlung einer Kriegsschädigung referierte Prof. Dr. U r t h o f f. Nach seinen Ausführungen wird Deutschland nach dem Kriege jährlich 19,6 Milliarden aufzubringen haben. Diese Summe entspricht einer Kapitalkapital, die weit über das hinausgeht, was Deutschland leisten kann. Es muß beschlossen, bei unserer Regierung dahin vorzusprechen, daß bei den kommenden Friedensverträgen ein Kriegsschädigung gefordert wird. Die Versammlung sprach sich schließlich dahin aus, daß nach Kriegsende abgeschlossen werden müsse. Ein Lichtbildvortrag und anschließend ein gemeinsames Mittagessen beschloß den Versammlungstag.

14. Herzlake, 7. Juni. Ein gefährlicher Wilddieb, der jedenfalls auch noch anderswo auf dem Herdhoop hat, hielt sich in den letzten Monaten in den Wäldungen von Herzlake und Jelsen auf. Wer er war und woher er kam, konnte nicht festgestellt werden, da er sich, sobald Menschen in seine Nähe kamen, weiter in den Wald zurückzog. Nicht selten auch Schiffe auf seine Verfolger abgab. Es stand bald fest, daß es ein Fremder war, der im Walde sein Heim aufgeschlagen hatte und nachts auf Raub und Diebstahl ausging. Niemand wagte es, seine Spuren weiter zu verfolgen. Eine unerwartete Zufallsentdeckung mit diesem Wildling hatte nun kürzlich der Sohn des Hofbesizers F. T., der auf Jagd war. Es entspann sich bald ein Kampf um Leben und Tod. Schuß folgte auf Schuß. Dem F. T. der zwar durch einen Schuß am Arm verletzt wurde, gelang es schließlich, seinen Angreifer so zu treffen, daß er tot zu Boden stürzte. Die Untersuchung wird später stattfinden. Man fand unter den Papieren nicht weniger als fünf Pässe, alle auf verschiedene Namen lautend. Die Gemeinden sind dem Hansjahn F. T. für diese kühne Tat von Herzen dankbar.

Nah und Fern.

15. Herzkunde, 7. Juni. Ein gefährlicher Wilddieb, der jedenfalls auch noch anderswo auf dem Herdhoop hat, hielt sich in den letzten Monaten in den Wäldungen von Herzlake und Jelsen auf. Wer er war und woher er kam, konnte nicht festgestellt werden, da er sich, sobald Menschen in seine Nähe kamen, weiter in den Wald zurückzog. Nicht selten auch Schiffe auf seine Verfolger abgab. Es stand bald fest, daß es ein Fremder war, der im Walde sein Heim aufgeschlagen hatte und nachts auf Raub und Diebstahl ausging. Niemand wagte es, seine Spuren weiter zu verfolgen. Eine unerwartete Zufallsentdeckung mit diesem Wildling hatte nun kürzlich der Sohn des Hofbesizers F. T., der auf Jagd war. Es entspann sich bald ein Kampf um Leben und Tod. Schuß folgte auf Schuß. Dem F. T. der zwar durch einen Schuß am Arm verletzt wurde, gelang es schließlich, seinen Angreifer so zu treffen, daß er tot zu Boden stürzte. Die Untersuchung wird später stattfinden. Man fand unter den Papieren nicht weniger als fünf Pässe, alle auf verschiedene Namen lautend. Die Gemeinden sind dem Hansjahn F. T. für diese kühne Tat von Herzen dankbar.

Vermischtes.

16. Ein französischer Oberleutnant wegen Sabotage verurteilt. Ein französischer Kriegsgefangener, im Verhör auf Delmenhorst, hatte sich vor dem Berliner Kriegsgericht wegen Sabotage zu verantworten. Er war mit anderen Gefangenen auf einem Kraftfeld beschäftigt und machte dabei den Versuch, planmäßig die Kraftanlagen durch Vernichten der Herzhäbter zu zerstören; dabei war er von Mitgefangenen beobachtet worden, die Anzeige erließen. Das Kriegsgericht verurteilte den Kriegsgefangenen zu zehn Jahren Gefängnis.

Nostradamus über den Weltkrieg.

Die Neuzeit hatte den Aberglauben an astrologische Prophezeiungen so ziemlich ausgemerzt, als der Weltkrieg nebst vielmaligen auf den Aberglauben zu neuen Ehren brachte und Veranlassung für eine Fülle mehr oder minder seltsamer Prophezeiungen wurde. Alle neuen „Propheten“ haben argen Schicksal gelitten; am meisten Glück hat mit seinen Voraussetzungen der „bunkle“ Nostradamus gehabt, so weit man in den schlechtesten Verbrämungen des Werkes Genaueres zu entdecken vermag. Diese Junggrube von Voraussetzungen die zehn Jahrhunderte, ungefähr 1000 Vierzeiler des Astrologen Nostradamus aus dem 16. Jahrhundert. Bis auf die Gegenwart konnten gewisse Verse, wenn man sie genü-

gend rechte und behüte, mit historischen Ereignissen, die Frankreich betrafen, in Einklang gebracht werden. Um zu erfahren, was Nostradamus vom Weltkrieg „sagte“, hat namentlich C. Loog in der von Prof. Dr. Ludwig Stein herausgegebenen Zeitschrift Nord und Süd die in Betracht kommenden Stellen aneinandergereiht, und es ergibt sich daraus eine „Weltkriegsgeschichte“ aus dem Jahre 1558“. Die Zusammenstellung beginnt mit der Erklärung, daß die Herrschaft über Marokko auf die Europäer übergehen werde. Das sei das Vorbild dafür, daß der Große Afrikaner (nämlich England), zu Wasser und zu Lande mit vielen Truppen aufbrechen wird. Nach Bemerkungen, die auf den türkisch-italienischen Krieg und die Umwälzung in der Türkei bezogen werden können, erklärt Nostradamus, das der treulose und wankende Augenblick für den König von Italien komme. Es entsteht ein (für Frankreich) unglücklicher Krieg, „Mars“ hat die Herrschaft. Nostradamus ermahnt Frankreich, sich je nicht auf das Unternehmen einzulassen, weil unendlich der Menschen- und Geldverlust die unabweisliche Folge sein werde. Denn die Cimbern (die Deutschen) mit ihren Nachbarn werden das Land fast bis zur spanischen Grenze verüffeln, und Volksmassen in Reih und Glied werden in Guyenne und Vivones aufzuziehen. „Neptun (England) wird sich auf See bemerkbar machen, und inzwischen wird das „negerfarbene Ozean“ (Rumänien), der Verbündete Englands, von den vereinigten Brüdern gequält, seine Truppen werden in den Wäldern, womit vielleicht Transylvanien gemeint sein könne, zurückgebrängt werden. Auch Friedensföhler in der Schweiz und die Friedensnote des Papstes können mit einigem guten Willen aus dem Werke des Nostradamus herausgelesen werden. „Der Friedensengel wird ganz groß werden, dann aber sterben. Erst dann wird der Krieg zu Ende gehen.“ Besonders interessante Schlüsse sind hinsichtlich Italiens möglich. „Die Römernacht wird ganz zugrunde gerichtet werden, wenn sie die Spuren ihres großen Nachbarn (Frankreich) folgt. Bürgerkrieg und innere Kämpfe werden die Straßen verbreiten.“ Nachdem der Große von Ungarn (Kaiser Franz Josef) in das Todesbisseffig gegangen ist, wird sein Nachfolger den Krieg gegen seinen Nachbarn fortsetzen, den er belagert halten wird. Der König von Italien wird seine Truppen drei Jahre lang in Reih und Glied halten. Bemerkenswert ist, daß gerade jetzt drei Jahre seit der italienischen Kriegserklärung vergangen sind. Frankreich p r o p h e z e i t Nostradamus einen Zusammenbruch an der Garonne, und er erklärt, das Gebiet, das von der Seine und der Marne bespült wird, müsse lange unbesetzt bleiben, weil dort die Engländer und Marsleute kämpfen. Auch Paris selbst ist nichts weniger als sicher, denn: „Im 45. Grad wird der Himmel brennen, Feuer nähert sich der neuen großen Stadt.“ Aber das Kriegsende meint Loog dem Werk des Nostradamus entnehmen zu können, daß ein großes Reich vernichtet werden solle. Dieses Reich ist wahrscheinlich Frankreich, Deutschland konnte jedenfalls damit nicht gemeint sein, denn: „Mit Groß-Deutschland wird vereinigt Brabant und Flandern, Gent, Brügge und Boulogne.“

Wetter-Aussichten.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 9. Juni: Schön, warm, 10. - Wenig verändert, 11. - Sonne, Wolken, frühweiser Gewitter, 12. - Raum verändert, 13. - Sonne, Wolkenzug, warm, 14. - Veränderlich, fühlbar, frühweiser Regen, 15. - Wolkig mit Sonne, Temperatur wenig verändert, Regenfälle.

Verantwortlicher Schriftleiter: C. Thole, Vechta. Druck und Verlag: Wachter Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Groß, Oldenburgisches Amt. Vechta, den 3. Juni 1918

Bekanntmachung.

Das hies. Generalkommando hat am 29. Mai 1918 eine Bekanntmachung Nr. C. 700 5. 18. S. A. betr. Beschlagnahme und Vorratsverteilung von Kammereisenwaren für Kriegszwecke jeder Art erlassen, die am 29. Mai 1918 in Kraft tritt. Diese Bekanntmachung kann bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden. Sie ist ferner in vollem Wortlaut in den Oldenburgischen Anzeigen abgedruckt. Abzurufen können auch die Kriegskriegsbehörden, Hannover, Zundstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden. K. d. H. S.

Erhalte in den nächsten Tagen auf Station Falkenberg und Schneering einige Ladungen **Chlorkalium** (53% Kaligehalt), worauf ich Bestellungen erlaube. **Vechta. D. Schröder.**

Herr Geheimrat Erhoff wird am Mittwoch, dem 12. Juni, wieder bei Wrede die Führung der Wehr- und Wehregereife fortsetzen. Die Interessenten werden, um Nachteile zu vermeiden, ermahnt, mit ihren Kindern zu erscheinen. **Donnerstag, den 7. Juni 1918. Gemeindevorstand.**

Anreise Stachelbeeren werden täglich angenommen. **Sammelstelle für Gemüße und Obst: Franz Suerdied, Vechta.**

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Kaufmann **Bederemann** in **Donkage** verlaufe ich am **Sonntag, dem 15. Juni d. J.,** auf dessen Weide im **Waldler Felde** **15 bis 20 Scheffeljaat** sehr schönes **Gras** öffentlich meistbietend. Versammlung der Käufer nachmittags 6 Uhr an Ort und Stelle des Grasfeldes. **Wegel, den 7. Juni 1918. S. Lüdeling, Aukt.**

Ich kaufe Schlachtwerde 3 höflich. Tagespreisen. Bei Schlachtungen komme sofort. **F. Gensch, Hofschlächter Donatstraße, Hannover Nr. 393.**

Euch 20-50 Stück einige Wochen alte **Gänsefüßen** zu kaufen. Angebote mit Preis beifügt bei der Geschäftsbl. **H. unter Nr. 1. 25. 105.** Eine gebrauchte **Badewanne** für Erwachsene zu kaufen gesucht. Angebote an **Franz Meyer, Damme.**

Nehme zu jeder Zeit **nichtern gezogen Gänse, Enten, Hühner, junge Hühner und Kaninchen.** Bis am Dienstag, dem 11. Juni von 8-9 Uhr bei **Wit Johanning** in **Grandorf, von 9-10 1/2 Uhr bei Koppmann** in **Haderlohven** zur Abnahme. Am **Wittwoch** dem 12. Juni von 8-9 Uhr bei **A. Meyer** in **Bäume.** **H. Renkel, Langwege.** Kaufe jeden Posten grüne **Stachelbeeren.** Zu jeder Zeit Abnahme. **Johann Ubers, Bestrup.**

Prektor, mehrere 100 Waggons für behördliche Lieferungen zu kaufen gesucht. **Sugo Kayser, Osnabrück.**

Gasthof mit Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangaben unter Nr. 4100 an die Annoncen-Expedition **F. Wittold, Osnabrück, evb.** Vermittler zwecklos.

Kaninchen, Enten, Hühner, auf zu erhöhten Preisen **Frz. Suerdied, Vechta.**

Schleifsteine für alle gewerblich Zwecke in allen Größen a Lager. **Händler Weidewer, Kaufpreis.**

Vergrößerungen nach kleinen Bildern und Postkarten werden auf Besten auszuführen auf angemessenen Preisen. **D. Kassens, Photograph, Vechta, Gr. Straße 10.**